



Wilhelm Wagner

STREIFZUG DURCH DIE PRESSA

Von

L. S. E.

Man wird es niemand übel nehmen, wenn er sich „vor dem Gebrauch“ unter einer Presseausstellung ein ziemlich unerfreuliches Durcheinander aufgereihter Zeitungen und langweiliger Statistiken, vielleicht noch einiger Maschinen vorstellt. Aber auch der schlimmste Skeptiker muß nach einem Besuch der Kölner Pressa zugeben, daß hier eine Materie, die eigentlich kaum darstellbar ist, in unerhört amüsanter Weise bildhaft gemacht wurde. Wer hätte z. B. geahnt, daß die Entwicklung des Nachrichtenwesens von der Negertrummel bis zur Schreibmaschine sich so lebendig und wechselvoll vorführen ließe, wie es in der kulturhistorischen Abteilung unter der künstlerischen Leitung von Burga von Wecus geschehen ist! Man könnte beinahe die Kinder beneiden, die sich nicht wie wir jahrelang mit toten Begriffen herumschlagen müssen, sondern die hier gleich eine lebendige Vorstellung davon bekommen, was handgeschöpftes Bütten ist und wie ein Buch gedruckt wird; denen der Charakter der Schriftformen, die Bedeutung der Post hier in einer Form demonstriert wird, die sie ohne Schwierigkeit begreifen, und die daher auch den größten Kindern, den Erwachsenen nämlich, ausnahmsweise nicht langweilig wird. Wir mögen uns dann noch besonders ergötzen an der von Dr. Houben zusammengestellten Geschichte der Zensur, an einer Statistik über die Autorenhonorare im 18. Jahrhundert und hundert andern kleinen Raritäten, die man nie zu Ende entdeckt.

Es schadet auch gar nichts, wenn dem guten Publikum, das täglich ein halbes Dutzend Zeitungen durch Hand und Hirn gehen läßt, endlich einmal plausibel gemacht wird, wie eine Nachricht verfaßt und befördert wird, und wie aus diesem Rohmaterial dann in Zusammenarbeit von Redaktion und